



# Auguste Rodin – Revolutionär der Bildhauerei

Retrospektive im Kunsthaus Zürich

*Es gibt wohl nur wenige Skulpturen, die so populär sind wie die zwischen 1881 und 1882 von Auguste Rodin (1840-1917) geschaffene Figurengruppe „Der Kuss“. Sie zeigt ein nacktes, eng umschlungenes Paar auf einem Steinblock sitzend und sich küssend. In der Werbung und als verkleinerter Nachguss missbraucht, hat dieses Kunstwerk viel von seinem ursprünglichen Zauber verloren und droht als Replik zum Kitsch zu verkommen.*

**G**leichzeitig wird das Werk Rodins auf diesen Teilaspekt reduziert, sein revolutionäres bildhauerisches Schaffen aber gerät aus dem Blickfeld. Im Gegensatz zu seinen zeitgenössischen Kollegen widersetzte sich Auguste Rodin den vorherrschenden Tendenzen seiner Zeit, die von den Bildhauern eine akademisch-idealisierte Darstellung des menschlichen Körpers verlangte.

## Gezielte Unvollkommenheit

In seinen Skulpturen erscheint der menschliche Körper unvollkommen. Gezielt lässt er ihn z.B. bei der um 1900 entstandenen, etwa lebensgroßen Bronze „Schreitender Mann“ ohne Arme und Kopf. Er zeigt ihn als Torso und konzentriert die Wahrnehmung des Betrachters dadurch auf die Stellung der Beine. Das Gefühl, gefangen zu sein – in einem Traum vielleicht, in Gedanken oder im eigenen Körper – lähmt jede Bewegung. Rodin gestaltet es bei einigen seiner Marmorskulpturen, indem er nur den Kopf detailliert aus dem Steinblock herausarbeitet. Dadurch denkt sich der Betrachter den noch im groben Marmor verharrenden Körper in ihm gefangen. Was zunächst als unfertige Arbeit erscheint, erweist sich als bewusster symbolischer Gestaltungsakt, in dem Rodin das Unvollendete zu einem künstlerischen Prinzip erhob. Ein treffendes Beispiel hierfür ist das Marmorbildnis der „Lady Sackville“, 1914–16.

## Erstaunliche Oberflächengestaltung

Ebenso revolutionär ist auch die Oberflächengestaltung seiner Skulpturen. Die geläufige, glatt polierte, das Licht reflektierende abschließende Bearbeitung des Marmors findet sich bei seinen Arbeiten nur selten. Stattdessen meint man an manchen Stellen noch den formenden Fingerdruck des Plastikers oder, bei den Marmorarbeiten, die Spuren des Meißels ablesen zu können. In den zerklüfteten Oberflächen verfängt sich das Licht, es entsteht ein Wechselspiel aus Licht und Schatten



Foto: Kunsthaus Zürich

Marmorbildnis „Lady Sackville“ (1914–1916) – Beispiel für bewusste Unfertigkeit

## Skulpturen, Zeichnungen, Fotografien und Dokumente

Wie Rodin durch seine Arbeitsweise die Welt in Erstaunen versetzte, das will die im Kunsthaus Zürich zusammengestellte Retrospektive für den heutigen Betrachter nachvollziehbar machen. Schon vor dem Kunsthaus wird daher das 6,80 m hohe, in Bronze gegossene „Höllentor“ zu sehen sein. Dieses monumentale Lebenswerk vereint mehr als 200 Figuren – darunter auch die berühmte Statue „Der Denker“. Zusammen mit den 160 Zeichnungen, Bronzen, Gipsen und den ergänzenden Dokumenten und Photographien verdichtet sich der Ausstellungsparcours zu einer Reise in die Schaffensweise und künstlerische Zielsetzung des in Paris geborenen und dort auch gestorbenen Bildhauers.

Dr. Ulrike Fuchs  
Westerburg

Rodin – Eine Retrospektive, 9. Februar bis 13. Mai 2007,  
Eintritt: 17 SFr, Kunsthaus Zürich, Heimplatz 1, CH 8001  
Zürich, Öffnungszeiten: Di bis Do 10-21 Uhr, Fr - So 10-17  
Uhr. Telefon: +41 442538497, [www.kunsthhaus.ch](http://www.kunsthhaus.ch); Katalog:  
Hatje Cantz  
Buchtipps: Rainer Maria Rilke: Rodin (Rilke war eine Zeit lang  
Rodins Sekretär)